

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatl. RM. 95.—, vierteljährl. RM. 285.—  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr RM. 315.— einschl. Postbestellgeld.  
Einzelnummern 3.50 RM. : Girokonto Nr. 50 bei der  
Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.  
Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb.  
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren  
Raum RM. 8.—, auswärts RM. 10.—. : Reklame-  
zeile RM. 20.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach  
Tarif. Für Newsen u. bei Anstuferteilung werden  
jeweils 2 RM. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-  
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konturs-  
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig  
wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gack in Wildbad.

Nummer 237

Februar 179

Wildbad, Dienstag, den 10. Oktober 1922

Februar 179

57. Jahrgang

### Tagespiegel

Der Reichstag ist auf Dienstag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden.

Die Besprechung Lord Curzons mit Poincaré und Galk in Paris hat die Lage wieder hergestellt. Der anfängliche Erfolg der englischen Politik war durch die Annahmefähigkeit der Türken, die anscheinend durch den französischen Sondergeandten in Mudania ermuntert wurden, plötzlich in Frage gestellt. Curzon drohte mit der Kündigung der Entente. Italien stellte sich auf die Seite. Ein offener Brief des früheren englischen Schatzministers Bonar Law wurde noch deutlicher: wenn Frankreich - England in der Meerengenfrage im Stich lasse, dann habe England keine andere Wahl, als es wie Amerika zu machen und sich nicht mehr darum zu kümmern, wie es mit Deutschland zu Streich komme. Also Meerengen gegen Rheingrenze! Das hat gewirkt und Frankreich hat sich mit den Grenzen einverstanden erklärt, die England dem türkischen Vorgehen vorläufig gezogen wissen will und die Frankreich bereits in der Verhandlung vom 23. September mit vertreten hatte. Die „Extrakt“, die Frankreichs Vertreter inzwischen in Mudania sich leisteten, ist wohl nicht so ganz ohne Vorwissen der Regierung in Paris vor sich gegangen, wenn auch Franklin Bouillon der Form wegen eine „Rüge“ auf sich nehmen mußte.

### Wozu einen Reichspräsidenten?

Am Sonntag, den 3. Dezember ist Reichspräsidentenwahl. Wir haben das amerikanische System, nicht das französische. In Frankreich wird der Präsident der Republik durch die Abgeordneten gewählt — so haben wir es auch bei der Wahl des „vorläufigen“ Reichspräsidenten Ebert gehalten — in Amerika durch das gesamte Volk.

Die Präsidentschaft Eberts hat ziemlich lang gedauert. Dies war eine der Ursachen des Kapp-Putsch. Voriges Jahr wurde nun das zu diesem Zweck in der Verfassung vorgesehene Wahlgesetz aufgestellt, die Präsidentschaft wurde indessen wieder verschoben wegen der Ungewißheit über das Schicksal Oberschlesens, das bei der Wahl mitwirken sollte. Nun soll also die Wahl in naher Zeit vor sich gehen. Ebert selbst wünscht sie, wie berichtet wird, dringend. Begreiflich. Aber andere meinen, gerade jetzt sei die unpassendste Zeit für eine derartige Wahl. Unnatürliche Teuerung, entsetzliche Geldentwertung, drohende Arbeitslosigkeit, Hunger und Putsch in Aussicht — und zu allem soll das arme, am Abgrund taumelnde deutsche Volk die Aufregungen einer Präsidentschaftswahl in den Kauf nehmen? Andererseits, wie lange soll man warten? Wann werden bessere Zeiten kommen? Gott weiß es.

Die Reichsverfassung sagt: Der Reichspräsident vertritt das Reich völkerrechtlich (Art. 45). Er ernennt und entläßt die Reichsbeamten und die Offiziere (Art. 46). Er hat den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Reichs (Art. 47). Er kann, wenn im Deutschen Reich die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen, erforderlichen Falles mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten (Art. 48). Er übt für das Reich das Begnadigungsrecht aus (Art. 49). Der Reichstanzler und auf seinen Vorschlag die Reichsminister werden vom Reichspräsidenten ernannt und entlassen (Art. 52). Er kann den Reichstag auflösen (Art. 25). Endlich hat er die verfassungsmäßig zustande gekommenen Gesetze auszufertigen, und binnen Monatsfrist im Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen (Art. 70).

Dies in Kürze und auszugswürdig die Pflichten des Reichspräsidenten. Sie erinnern vielfach an die des ehemaligen Kaisers. Der Reichspräsident ist also an die Stelle des Kaisers getreten, er ist das Staatsoberhaupt des neuen Deutschen Reichs, wie seinerzeit der Kaiser. Nur nicht mit dem Recht der Kriegserklärung und des Friedensschlusses, einem Rechte, das nach Art. 45 nur durch Reichsgesetz erfolgen kann. Andererseits sind ihm in Art. 48 gegenüber den Ländern (ehemals Bundesstaaten) Befugnisse eingeräumt, die dem Kaiser nicht zukamen, die aber nötig waren, nachdem die Weimarer Verfassung dem Ziel des Einheitsstaats bewußt näher gerückt ist.

Allerdings hat der Präsident der Vereinigten Staaten noch mehr Gewalt als der deutsche Reichspräsident. Jener hat gegenüber der Volksoberleitung und Gesetz-

gebung das gewaltige **Veto** recht, ein Recht, wie es keinem Herrscher eines konstitutionellen Staates vorbehalten ist. Und die amerikanischen Präsidenten haben nicht selten von diesem Recht Gebrauch gemacht. Der deutsche Reichspräsident kann, wenn er mit einem vom Reichstag verfassungsmäßig verabschiedeten Gesetz nicht einverstanden ist, dessen „Verhängung“ verweigern, muß aber in diesem Fall binnen eines Monats es zum Volksentscheid drängen (Art. 73). Hier haben wir also ein Ueberbleibsel des amerikanischen Vetorechts, aber stark geschwächt, da die letzte Entscheidung dem Volk zufällt.

Aber auch so ist das Amt des Reichspräsidenten von größter Bedeutung. Er ist keine leere Repräsentantenfigur, wie etwa der König von England, den man staatsrechtlich nicht mit Unrecht den „Großhermoniemester der englischen Republik“ genannt hat. Er ist tatsächlich ein positiver Faktor in der Reichsverwaltung und der Reichsregierung.

Aber gerade deshalb wünscht ein großer Teil des deutschen Volks, daß der Reichspräsident **parteilos** sei. Dieses Ideal schwebt zweifellos auch der Verfassung vor, wenn sie bestimmt: „Der Reichspräsident kann nicht zugleich Mitglied des Reichstags sein“ (Art. 44). Es wäre also zu wünschen, daß die Parteien, die nun bald mit ihren Vorschlägen an ihre Wähler herantreten werden, einen Mann fänden, der parteipolitisch ein unbeschriebenes Blatt darstellt und der doch würdig wäre, das Oberhaupt des geliebten deutschen Volks der Erde darzustellen, eines Volks, dem zweifellos die Vorsehung noch eine große Aufgabe in der Menschheit bestimmt hat.

W. H.

### Die Ausgaugung Deutschlands

Das gefälschte Hauptbuch der Entschädigungskommission. Die Pariser Entschädigungskommission hat dieser Tage eine Abrechnung über die bisherigen Entschädigungsleistungen Deutschlands vom Waffenstillstand bis 30. April 1922 veröffentlicht. Nach dieser Darstellung sollten für Besatzungskosten insgesamt 3 827 726 000 Goldmark ausgegeben worden sein. Und zwar setzen sich diese Kosten aus zwei Posten zusammen: 1. die von den verbündeten Ländern geleisteten Ausgaben, die Deutschland zurückerstattete. 2. Die von Deutschland unmittelbar bezahlten Ausgaben, und zwar für Truppenquartiere, Requisitionen, Transporte usw. Die Besatzungskosten betragen für die Zeit vom 11. November 1918 bis 30. April 1921 für England 991 097 000 Goldmark, für Frankreich 1 275 583 000 Goldmark, für Italien 10 052 000 Goldmark, für Belgien 194 599 000 Goldmark, für die Vereinigten Staaten (mit Ausnahme der Papiermark, die diese direkt erhielten) 1 010 614 000 Goldmark; insgesamt 3 481 950 000 Goldmark. Für die Zeit vom 1. Mai 1921 bis 30. April 1922 betragen die Besatzungskosten für Großbritannien 24 008 000 Goldmark, für Frankreich 224 472 000 Goldmark, für Belgien 41 238 000 Goldmark, für die Vereinigten Staaten (mit Ausnahme der in Papiermark bezahlten Beträge) 56 160 000 Goldmark; insgesamt 345 778 000 Goldmark.

Wenn überhaupt etwas, so brauchte dieser Meldung wohl höchstens hinzugefügt werden, welche Summen die oben in Goldmark berechneten Kosten in Papiermark ergeben. Nach dem amtlichen deutschen Goldkurs entspricht eine Summe von 3 827 726 000 Goldmark fast genau 1000 Milliarden Papiermark. Tatsächlich aber ist das Gold bekanntlich fast noch einmal so viel wert, wie die amtliche deutsche Notierung es festsetzt!

An Barleistungen führt die Entschädigungskommission ferner als Gesamtsumme den Betrag von 6,9 Milliarden Goldmark an. Auch diese Summe ist nun aber, wie die Angabe der Besatzungskosten-Entschädigung, falsch und viel zu niedrig gegriffen. Und zwar hat das deutsche Konsulat in New York die Fälschung aufgedeckt, indem es zahlenmäßig nachweist, daß die Barleistungen nicht 6,9 sondern 38,3 Milliarden Goldmark betragen. Die Entschädigungskommission sieht sich darauf genötigt, eine Verächtigung ihrer „Rechnung“ nachträglich zu geben und zuzugeben, daß die veröffentlichten Tabellen „keine vollständige Darstellung“ der von Deutschland geleisteten Zahlungen enthalten. So seien u. a. über 2,1 Milliarden aus Requisitions- und Ausgleichszahlungen übersehen worden, ebenso seien in den Tabellen der Kommission die Abschätzung des Werts des Staatseigentums in Oberschlesien, das an Polen ausgeliefert und Deutschland gutzuschreiben sei, nicht aufgeführt. — Die „Deutsche Wsch. Zeitung“ bemerkt dazu: Es ist wichtig, daß Deutschland sich und an derjenigen Stelle seine Beweise vorlegt, wo man durch politische Nebenabsichten noch am wenigsten beeinflusst der Entschädigungsfrage gegenübersteht. Die Reichsregierung wird hoffentlich auch den europäischen Regierungen ihre Beweise zugehen lassen.

Die deutsche Presse ist am Erliegen an den ungeheuren Preisen für Druckpapiere und an der Papierknappheit. In 4000 Zeitungen und Zeitschriften sind bereits eingegangen, und ein katastrophaler Kulturbau und eine hoffnungslose geistige Verarmung sind die Folge. Die Papierfabrikanten weisen angesichts der fast ansteigenden Preiskurve darauf hin, daß sie bei dem Mangel an deutschem Rohstoff zum Teil kanadische Holzmasse verwenden und dieses Material mit Devisen bezahlen müssen. So gelangen Schiffsladungen über Schiffsladungen kanadischen Holzstoffes aus diesem noch immer holzreichen Lande nach den deutschen Häfen, und gleichzeitig wird die Hackspreiße in New York mit ihrem mächtigen Format und ihrem riesigen Tagesbedarf an Papier fast ausschließlich auf billigen deutschen Papier gedruckt. Schiffe, die nachts sich begegnen, Das teure Rohmaterial wird auf dem Umwege über die am Dollarkurs gemessen noch immer billigen deutschen Arbeitslöhne für Amerika verarbeitet, das sich noch niemals so billig mit Zeitungspapier hat versorgen können wie jetzt aus Deutschland. Deutschland selber aber muß seine Bevölkerung geistig verhungern lassen, weil es kein Papier zu erschöpflichen Preisen hat für die deutschen Zeitungen, die bei den gegenwärtigen Währungspreisen so ziemlich noch das einzige Buch sind, das der Deutsche zu Hand nehmen kann.

### Schiffe, die nachts sich begegnen

Wir haben monatlich fast zwei Millionen Tonnen Kohle an Frankreich und Belgien zu liefern, und der Abtransport dieser Tribalkohle vollzieht sich zu Wasser meist rheinabwärts von Ruhrort ans nach Antwerpen. Weil unserer Wirtschaft diese Mengen von Kohle fehlen, und weil man uns unter dem Segen des Völkereides und entgegen allen Zusagen mit Oberschlesien einen wesentlichen Teil unserer Kohlenschätze geraubt hat, sind wir gezwungen, Kohlen aus dem Auslande zu beziehen. Diese zu ungeheuren Preisen hereinkommende englische Kohle, die bis nach Bayern flussaufwärts gelangt, findet teilweise auch über Antwerpen Eingang, und so geht ein Schiffszug mit deutscher Tribalkohle rheinabwärts nach Antwerpen und ein Schiffszug mit englischer Kohle von Antwerpen rheinabwärts nach Ruhrort. Manchmal sind es auch dieselben Röhne, die erst deutsche Kohle nach Antwerpen bringen und englische Kohle von Antwerpen holen. Das ist die wirtschaftliche Ordnung, die der Versailleser Vertrag in die Welt gebracht hat.

Die deutsche Presse ist am Erliegen an den ungeheuren Preisen für Druckpapiere und an der Papierknappheit. In 4000 Zeitungen und Zeitschriften sind bereits eingegangen, und ein katastrophaler Kulturbau und eine hoffnungslose geistige Verarmung sind die Folge. Die Papierfabrikanten weisen angesichts der fast ansteigenden Preiskurve darauf hin, daß sie bei dem Mangel an deutschem Rohstoff zum Teil kanadische Holzmasse verwenden und dieses Material mit Devisen bezahlen müssen. So gelangen Schiffsladungen über Schiffsladungen kanadischen Holzstoffes aus diesem noch immer holzreichen Lande nach den deutschen Häfen, und gleichzeitig wird die Hackspreiße in New York mit ihrem mächtigen Format und ihrem riesigen Tagesbedarf an Papier fast ausschließlich auf billigen deutschen Papier gedruckt. Schiffe, die nachts sich begegnen, Das teure Rohmaterial wird auf dem Umwege über die am Dollarkurs gemessen noch immer billigen deutschen Arbeitslöhne für Amerika verarbeitet, das sich noch niemals so billig mit Zeitungspapier hat versorgen können wie jetzt aus Deutschland. Deutschland selber aber muß seine Bevölkerung geistig verhungern lassen, weil es kein Papier zu erschöpflichen Preisen hat für die deutschen Zeitungen, die bei den gegenwärtigen Währungspreisen so ziemlich noch das einzige Buch sind, das der Deutsche zu Hand nehmen kann.

Aber auch zu Lande herrscht derselbe Wider Sinn. Auch hier rollen Güterzüge aneinander vorüber, die völlig sinnlos fahren ausführen. Man hat neuerdings die mitteldeutschen Braunkohlenwerke gezwungen, zum Ersatz der fehlenden Ruhrkohle große Mengen Briketts nach Südwestdeutschland zu liefern, anstatt diese Gebiete mit der näherliegenden Saarkohle zu versorgen. Die im Mitteldeutschen Revier der Industrie und dem Hausbrand fehlenden 40 000 Tonnen im Monat müssen nun dadurch ersetzt werden, daß man aus dem Saargebiet Steinkohle bezieht. Das ist schon deshalb völlig widersinnig, weil sich die mitteldeutsche Industrie auf Wunsch der Regierung in den letzten Jahren zum großen Teile auf Brikettfeuerung eingestellt hat und auf diesen Kohlen die Steinkohle nicht voll ausgenutzt werden kann. Unter Umständen kann auch hier derselbe Güterwagen, der die mitteldeutschen Briketts von Halle nach Mannheim bringt, benutzt werden, um aus dem Saargebiet Steinkohle als Ersatz für die spazierengefahrenen Briketts nach Halle zu bringen. Diese Leistung des heiligen Bürokraten scheint aber schon an ihrem eigenen Widersinn zugrunde zu gehen, denn aus Württemberg wird berichtet, daß die Brikettfeuerung aus dem mitteldeutschen Revier weit hinter dem Soll zurückgeblieben sei. Die böhmische Braunkohle, auf die man Württemberg auch verwiesen hat, ist zudem ganz ausgefallen, da sie bei dem Stände der tschechischen Krone in Deutschland nicht mehr zu bezahlen ist. So mußte nun wieder die Ruhrkohle ausshelfen. Aber die Ruhrkohle wird nach dem Versailleser Diktat nach Frankreich verfahren. Im Zeichen solchen Widersinns steht die Wirtschaft unseres Volkes, das sich bis vor kurzem noch eingebildet hat, es habe das Talent zu großzügiger Organisation gewissermaßen gepachtet.

### Veränderungen in der Angestelltenversicherung

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten legte heute seine Beratungen über die Veränderungen des Versicherungsrechtes für Angestellte fort. Für die Versicherungen wurden in der ersten Lesung folgende Gehaltsklassen nach der Höhe des Jahreseinkommens festgesetzt:

Klasse 1 bis 3000 Mark,  
Klasse 2 von mehr als 3 000 bis 10 000 Mark



Klasse 3	von mehr als 10 800 bis 21 600 Mark
Klasse 4	von mehr als 21 600 bis 32 400 Mark
Klasse 5	von mehr als 32 400 bis 43 200 Mark
Klasse 6	von mehr als 43 200 bis 54 000 Mark
Klasse 7	von mehr als 54 000 bis 64 800 Mark
Klasse 8	von mehr als 64 800 bis 75 600 Mark
Klasse 9	von mehr als 75 600 bis 86 400 Mark
Klasse 10	von mehr als 86 400 bis 97 200 Mark
Klasse 11	von mehr als 97 200 bis 108 000 Mark
Klasse 12	von mehr als 108 000 bis 118 800 Mark
Klasse 13	aber 118 800 Mark.

Das jährliche Ruhegehalt besteht aus einem für alle Gehaltsklassen gleichen Grundbetrag von 360 Mark und aus Steigerungsbeträgen. Der Steigerungssatz beträgt für jeden Beitragsmonat  $\frac{1}{1000}$  der Höchstgrenzziffer des Jahresarbeitsverdienstes, nach dem der Versicherte in die betreffende Gehaltsklasse eingereiht worden ist.

## Neue Nachrichten

### Diplomcnerkennung

Berlin, 9. Okt. Zwischen der preussischen und der sächsischen Regierung wurde eine gegenseitige Anerkennung der Diplomprüfungen an den technischen Hochschulen vereinbart.

### In sechzig Stunden von Berlin nach Newyork

Berlin, 9. Okt. In einem Vortrag, den Geheimrat Schütte hier hielt, machte er nähere Angaben über die künftige Bauart der Schütte-Lanz-Luftschiffe, die den Verkehr zwischen Amerika und Europa vermitteln sollen. Das Schütte-Lanz-Schiff ganz besonders soll ganz besonders für weite Entfernungen eingerichtet werden. Das nächste Ziel des Schütte-Lanz-Luftschiffbaues sei darauf gerichtet, große Geschwindigkeit der Luftfahrzeuge zu erreichen. So müsse es möglich werden, die Strecke Berlin—Newyork in 60 Stunden, Newyork—San Francisco in 9 Stunden zurückzulegen. Das hieße also, daß diese Luftschiffe mit etwa 100 Passagieren in zweieinhalb Tagen von Deutschland bis nach Newyork fahren könnten.

### Die „vergifteten“ Angeklagten

Leipzig, 9. Okt. Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofs, Dr. Hagens, äußerte einem Pressevertreter gegenüber, daß der Zustand der erkrankten Angeklagten ungefährlich sei und zu Besorgnissen keinen Anlaß gebe. Sie würden am Montag wahrscheinlich wieder verhandlungsfähig sein. Der Präsident glaubt, die Erkrankung entweder auf Fischvergiftung durch Hering oder auf Schokolade, die den Angeklagten aus dem Berliner Untersuchungsgefängnis nachgeschickt wurde und die verdorben war, zurückführen zu können.

### Spannung zwischen London und Paris wieder befestigt

Paris, 9. Okt. Die Pariser Blätter verhehlen den Ernst der Lage nicht mehr, obwohl sie noch immer von dem Wuff und der Uebertreibung Englands reden. Die zweite Reise des Lord Curzon nach Paris bezweckt, volle Klarheit über die Frage zu schaffen, ob die französ. Regierung sich noch zu der gemeinsamen Note vom 23. September bekennen oder ob sie eine türkische Politik betreiben wolle. Curzon erklärte in der Unterredung, die er früh abends gleich nach seiner Ankunft mit Poincaré in Paris hatte, von der Beantwortung hänge der Weiterbestand der „Entente cordiale“ (herzliches Einverständnis) ab. Die türkische Forderung, Thraxien sofort zu besetzen, gehe über das Zugeständnis der Verbündeten hinaus und sei unerfüllbar. Nachts 2 Uhr wurde die Besprechung unterbrochen, ohne daß Poincaré eine bestimmte Antwort gegeben hätte. Am Samstag vormittag 11 Uhr trat der französische Ministerrat zusammen, der Poincarés Haltung bestätigte. Um 2 Uhr nachmittags wurden die Besprechungen zwischen Poincaré, Curzon und dem italienischen Geschäftsträger Galli fortgesetzt. Man einigte sich auf folgende Resolution an die Generale in Mudania: Die Folgen der Verbündeten in der Note vom 23. Sept. werden aufrecht erhalten, jedoch muß sich die Regierung von Angola verpflichten, das vorläufig als neutral bezeichnete Gebiet nicht zu betreten, die Meerengen nicht zu überschreiten noch in Thraxien einzufallen. Die Griechen, Militär und Zivilbevölkerung, haben Thraxien unter Aufsicht der verbündeten Truppen schnellstens zu räumen, worauf in kürzester Frist türkische Zivilverwaltung neben der militärischen Aufsicht eintreten kann. Mit Inkrafttreten des Friedens werden die verbündeten Truppen

## Was mein einft war.

Roman von Fr. Lehne.

20. (Nachdruck verboten.)  
 „Prachtvoll —? Baronesse sind sehr bescheiden!“  
 „Hörte er sie an, und sie fand, daß dieses Lächeln seinen ersten Gesicht gut stand; es machte ihn so jung! Und sie lächelte wieder — „nun, Herr Gänther, der Rot gehorcht — —! Ich muß dankbar sein!“  
 Ihr Lächeln verwirrte ihn. Er blickte sich, den Hund zu streicheln, der sich dies geduldig gefallen ließ.  
 Erdmüte war sehr verwundert darüber.  
 „Werkstüch! Treu läßt sich doch sonst von niemand anfassen — nur von meinem Vater noch, dessen Liebeslungen er allenfalls gnädig duldet! Sonst hat er für jeden Fremden nur ein drohendes Knurren. Sie dürfen wirklich stolz auf sein Vertrauen sein.“  
 „Er spürt, daß ich es gut meine!“ Karl Gänther fahle in seine Rocktasche und nahm ein Stück Brot und Würst hervor — „Dumm, Treu, du wirst auf den Schreck Hunger haben!“  
 In Erdmütes erneuter großer Verwunderung nahm der Hund das ihm dargereichte Brot.  
 „— er weiß, Baronesse, daß wir Leibesgefährten sind!“ bemerkte Karl Gänther, „Alpenrose“ darf aber ebenfalls nicht vergessen werden —“  
 „Bärtlich klopfte und streichelte er das schöne Tier.  
 „Man merkt, daß Sie gewöhnt sind, mit Pferden umzugehen —“ meinte Erdmüte.  
 „Im Laufe der Jahre hat man doch so allerlei gelernt —“  
 „— wovon ich schon verschiedene Beweise bekommen habe — damals Ihre Hilfe bei meinem Auto und heute wieder sind Sie mein hilfsbereiter Geist! Wenn ich nur wüßte, wie es gutmachen —“  
 „Dadurch, daß Baronesse nicht baden sprechen! Denn

sich zurückziehen und die Türken werden über Konstantinopel und Ostthrazien bis zur Mariza frei verfügen.

### Die Friedenskonferenz mit — Rußland

Paris, 9. Okt. Die Verbündeten einigten sich, die Friedenskonferenz am 1. November in Stutari (am Marmarameer) oder Peikigo, keinesfalls aber in Smyrna abzuhalten. Bei der Feststellung der militärischen, wirtschaftlichen und finanziellen Fragen sollen England, Frankreich, Italien, Japan (1), Rumänien, Südspanien, Griechenland und die Türkei mitwirken. Dann soll die Meerengenfrage für sich behandelt werden, wozu auch andere Staaten, z. B. Rußland, die Ukraine, Bulgarien und Georgien zugelassen werden.

### Befriedigung in London

London, 9. Okt. Die Blätter schreiben, die Einigung in Paris habe eine große Gefahr abgewendet und die Einheitsfront des Verbands wieder hergestellt.

London, 9. Okt. Reuter meldet, daß die türkischen Vertreter in Mudania gemäßigter auftreten.

Türkische Truppen sollen aufs neue in das neutrale Gebiet bei Ismid eingerückt sein.

### Erklärung Bonar Law

London, 9. Okt. Bonar Law schreibt in einem offenen Brief in der „Times“, dem französischen Verbündeten müsse man offen erklären, daß die Lage in Konstantinopel und in den Meerengen einen ebenso wichtigen Bestandteil der Aufrechterhaltung des Friedens bilde, wie die Abmachung in England nicht unterstützen, so wäre England nicht in der Lage, die Bürde im Orient zu tragen und es müßte, wie Amerika, seine Aufmerksamkeit auf die Wahrung seiner eigenen Interessen beschränken. (England würde also sich von Frankreich loslagern und eine durchaus unabhängige Politik betreiben. Der Brief Bonar Law beweist, daß der Ausgang der Krise auch für die internationale Stellung Deutschlands von Bedeutung war.)

### Ein Redakteur als Mörder.

Berlin, 9. Okt. Der ehemalige sozialistische Abgeordnete Davidsohn hatte den Redakteur des sozialdemokratischen „Vorwärts“ öffentlich beschuldigt, einen Soldaten des Regiments „Reichswehr“ erschossen zu haben. Kuttner strengte gegen Davidsohn Klage an wegen Beleidigung, das Gericht sprach aber Davidsohn frei, weil seine Behauptung durch Zeugenausagen bestätigt sei. — Der Tatbestand ist, daß Kuttner in den Kommunisten-Unruhen im Januar 1919 in Berlin den Feldwebel Eichhorn der 3. Komp. des Regiments „Reichswehr“ betrunken vorfand und ihn rücklings niederschoss. Die Behauptung Kuttners, er habe in Notwehr gehandelt, wurde von Augenzeugen widerlegt. Eichhorn trug überhaupt keine Waffen. Kuttner ist Mitglied des preussischen Landtags.

### Verbotenes Pressefest

Landau, 9. Okt. Am geistigen Sonntag sollte hier ein seit längerer Zeit vorbereitetes pfälzisches Pressefest abgehalten werden, veranstaltet von den Landesvereinen Pfalz, Baden und Saar im Reichsverband der deutschen Presse; jede politische Kundgebung war ausgeschlossen. Ohne Angabe von Gründen ist aber das Fest von der französischen Besatzungsbehörde zwei Tage vorher verboten worden.

### Sondergetreidemlage

Eisleben, 9. Okt. Der Gemeinderat von Eisleben (Prov. Sachsen) hat die Landwirte des Stadtbezirkes aufgefordert, 2 Zentner Getreide vom Morgen über die Umlage hinaus abzuliefern. Sollte die Ablieferung nicht freiwillig geschehen, so werden Zwangsmassregeln angewendet. — Die Landwirte haben gegen die Aufforderung, die ein Verstoß gegen Art. 3 des Umlagegesetzes ist, beim preussischen Staatskommissar Beschwerde erhoben. Die Angelegenheit wird überdies den Reichstag und den preussischen Landtag beschäftigen.

### Rücktritt Benesch

Prag, 9. Okt. Ministerpräsident Dr. Benesch hat dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, Masaryk, das Rücktrittsgesuch des Kabinetts übergeben. Masaryk betraut den Führer der tschechischen Agrarpartei Svobla mit der Neubildung. Die Bemühungen sind aber am Widerstand der tschechoslowakischen Sozialisten gescheitert. — Benesch wurde vor einem Jahr Ministerpräsident. Es ist ihm nicht gelungen, den Haß im Innern zu mildern, arkschwer die verschiedenen

über Selbstverständlichkeiten spricht man nicht —“  
 „Sie sind sehr stolz —“  
 „Der Stolz ist das einzige, was einem noch geblieben —“ sagte er, und seine Stimme klang rau.  
 Sie blickte ihn lange und sinnend an; dann fragte sie plötzlich — „ich möchte wohl wissen, wer Sie eigentlich sind, Karl Gänther —?“  
 Er schweig einen Augenblick. Die Lippen fest aufeinander gedrückt, sah er vor sich hin; dann entgegnete er beinahe schroff — „ein Heimatsler, Baronesse! Mir ist alles genommen, was einst mein war! Nur meine zwei Hände habe ich noch, und die sollen mir ein neues Leben zimmern! Die Hauptsache ist mir, daß ich mich nicht selbst aufgeben und schwächliche Zugeständnisse gemacht habe! Dieses Bewußtsein hilft einem durchhalten!“  
 Seine Worte ergriffen sie. Nur mühsam, widerwillig beinahe hatte er sich diese Antwort abgerungen; sie hatte etwas Abschießendes, Verbitendes, und es wäre vielleicht neugierig und zudringlich sogar gewesen, ihn weiter auszufragen. Darum sagte sie nichts weiter. Er stand in respektvoller Entfernung von ihr, so dicht bei ihrem Pferde, als ob er es mit seinem Leibe so viel wie möglich vor den Regenmassen schützen wollte. Sie konnte ihn gut sehen, da er die Zweige etwas niedergebogen hatte. Und wieder fiel ihr sein interessanter Kopf mit dem scharfgeschnittenen Profil sowie die Vornehmheit seiner Erscheinung und Haltung auf, die sich trotz seiner mehr als einfachen Kleidung nicht verleugnete. Er trug nur ein feldgraues Beinkleid mit Widelgamaschen und ein weißes Reimenghemd, das durch die Rasse fest an seinem Körper klebte. Sie hatte durch den halboffenen Verschluß auf seiner Brust noch Narben bemerkt. Was mochte er erlebt haben!  
 „Ist noch keine Aussicht auf Aufhören?“ fragte sie leise, „wie wird mein Vater sich anhalten! Und er hätte es doch gar nicht nötig, wüßte er, daß ich nicht schuldig bin!“

Fraktionen zu verjähren. Den politischen Kultur- und wirtschaftlichen Schädigungen der 4½ Millionen Deutschen durch die fanatischen tschechischen Sozialisten legte er kein Hindernis in den Weg, er wollte es nicht und konnte es nicht, da er sich in völliger Abhängigkeit von Paris befindet. Durch die Beschlagnahme der deutschen landwirtschaftlichen Güter, die Unterdrückung zahlloser deutscher Schulen u. a. hat er sich die Deutschen zu unerbittlichen Gegnern gemacht. Dazu kommen viele Mißgriffe in der allgemeinen Verwaltung. Wahrscheinlich wird Benesch in einem neuen Kabinett das Ministerium des Innern wieder übernehmen.

### Zur Schuldfrage

„Keine verantwortliche angelehene Stelle in England glaubt noch an die Verleumdung, Deutschland habe das Verbrechen des Weltkriegs mit Bewußtsein begangen, um sich die Vorherrschaft zu sichern. Es ist ein absoluter Unfug, wenn behauptet wird, Deutschland habe eine friedliebende Welt mit Krieg überfallen.“

(Headlam-Morley, Professor in Cambridge, März 1921 in der „Contemporary Review“.)

## Württemberg

Stuttgart, 9. Okt. (Ministerbesuch.) Reichswehrminister Geßler war Donnerstag und Freitag zu Besuch in Stuttgart. Er hatte Besprechungen mit dem Führer des Wehrkreiskommandos V, General v. Reinhardt, und war am Freitag nachmittag bei Staatspräsident Dr. Hieber zum Tee geladen. Der Reichswehrminister ist am Samstag mit Staatspräsident Dr. Hieber nach Konstanz gereist, um dort mit dem Reichskanzler Dr. Wirth zusammenzutreffen.

Stuttgart, 9. Okt. Kleine Anfragen. Der Bauernbund richtete folgende kleine Anfrage an die Regierung: Die Reichsbank hat nach Verhandlungen mit der badischen Regierung zur Verforgung der städtischen Bevölkerung mit Kartoffeln, Obst usw. und der ländlichen Bevölkerung mit Saatgut und Düngemitteln den großen landw. Verbänden und den größeren Städten in Baden einen Kredit von 500 Millionen Mark gewährt. Ist das würt. Staatsministerium bezw. der Finanzminister bereit, sofort die nötigen Schritte zu unternehmen, um auch für die landwirtschaftlichen Verbände und bedürftigen Städte in Württemberg einen entsprechenden Kredit bei der Reichsbank zum obengenannten Zweck zu erhalten?

Auf eine kleine Anfrage der Abg. Körner, Raser und Baumgärtner betr. Getreidemlage hat das Ernährungsministerium geantwortet, es könne nicht beanstandet werden, wenn einzelne Kommunalverbände die öffentliche Bekanntmachung über das Getreideableieferungsoll in der Form vollzogen haben, daß sie die geforderte Uebersicht auf dem Oberamt oder in den Geschäftsräumen des Kommunalverbandes zur öffentlichen Einsicht aufgelegt und auf die Aufsehung im Bezirksamtbesitz hingewiesen haben.

Stuttgart, 9. Okt. Um die Schloßschule. Die älteste katholische Schule Stuttgarts, die Schloßschule in der Schloßstraße, soll nach der Absicht des Finanzministeriums in ein Schulmuseum umgewandelt werden. In katholischen Kreisen wird der Plan stark mißbilligt, da an einen anderweitigen Neubau gegenwärtig nicht zu denken ist. Die Schule war seinerzeit von den Katholiken auf eigene Kosten erbaut und später der Stadtgemeinde unentgeltlich überlassen worden.

Lohnbewegung. Nach dem Säheispruch des Haupttarifamts in Berlin erfolgte vom 6. Oktober ab ein weiterer Lohnzuschlag im Holzergewerbe von 38 M pro Stunde. Es erhalten somit Gehilfen über 20 Jahre 108 M pro Stunde, unter 20 Jahren 102,60 M.

Münster N. L. Cannstatt, 9. Okt. Vom Strom getötet. Der Meister Duke bei W. Mann u. Stodder war mit seiner Tochter in seinem Office mit Hochspannung beschäftigt. Dabei kam er mit dem Obshaken der Hochspannungsleitung zu nahe und wurde vom Strom getötet.

Zuffenhausen, 9. Okt. Erschossen. Am Samstag abend hat sich der hier in Arbeit befindliche 20jährige Eugen B. aus Ebingen an einer Straßenecke erschossen.

Stuttgart, 9. Okt. Die Fremden. Sonntag abend wurden zwei Russen aus Rumänien festgenommen, die mehrere Ueberzieher bei sich hatten. Wie sich herausstellte, waren die Kleider in einem hiesigen Gasthaus gestohlen worden.

„Ich hatte jorden daran gedacht, Herrn Baron Bescheid zu sagen! Baronesse sind in Treu Schutz daß gut aufgehoben! Und „Alpenrose“ hat sich auch in ihr Geschick ergeben!“ meinte er, mit einem kleinen Lächeln auf das Pferd deutend, das die Blätter von den Zweigen abzupfte, „ich kann Baronesse als ruhig allein lassen und veranlassen, daß ein Wagen —“  
 „Nein, Herr Gänther, ich nehme nicht an, daß Sie meinewegen durch den Gewittergust laufen! Mein Vater wird hoffentlich glauben, daß ich das drohende Wetter rechtzeitig bemerkte und Unterschlupf suchte. Sie haben sich meinewegen schon genug bemüht!“  
 Es war doch eigentlich eine seltsame Page — Tie, Erdmüte von Eggerdort, im Schutze eines Bauernkuchens! Denn das war Karl Gänther doch — trotz seines herrenmäßigen Benehmens! Möchte er früher gewesen sein, was er wollte! Wenn ihre Freunde und Bekannten sie jetzt gesehen — eigentlich unmöglich war es! Die stolze Erdmüte sagte sich das, um sich vor sich selbst zu bewahren, damit ihre Gedanken sich nicht unndig mit dem Fremden beschäftigten, dessen Persönlichkeit sie immer mehr anzog — entgegen ihrem Willen —!  
 Ganz lächerlich war das doch!  
 Sie neigte sich zu ihrem Hunde, streichelte ihn, sprach auf ihn ein, und Karl Gänther laufte überrascht, wie sie weichen und zärtlichen Töne diese schöne, klare Bläue Stimme haben konnte!

Eine halbe Stunde war in fast völliger Schwelgen vergangen.

Er sprach nie zuerst, sondern wartete stets, bis sie Rede ab, und da sie nichts mehr gesagt hatte, war auch er stumm geblieben.

Das Gewitter war im Abziehen. Veranlassen sie sich fückten die Bläue hernieder, und das Donnern wurde schwächer.

Erdmüte blickte auf ihre Armabänder — „Donner“ sprach sie

Fortsetzung folgt.



**R. Weidert, 9. Okt. Schlägerei im Eisenbahnwagen.** Am Samstag abend gerieten junge Bur- schen, die von der Arbeit kamen, im Lokalzug wegen einiger Mädchen in Streit. Schon vor Leonberg wurde gerauft, die Händel arteten aber immer mehr aus und erreichten ihren Höhepunkt auf dem Endhaltepunkt Weidert. Mit Prü- geln, Säcken, Schirmen, Bierflaschen wurde blindlings dreingeschlagen, das Messer spielte eine große Rolle und das erhaltene Blut floß in Strömen. Etwa 80 Bur- schen waren an dem wilden Treiben beteiligt. Auch einige ganz unbeteiligte Personen trugen zum Teil sehr erhebliche Verletzungen da- von: so erhielt ein brauner Bur- sche aus Mühlhausen zwei ge- fährliche Stiche in den Rücken. In Merklingen und Simm- heim wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

**Binswangen (Ost-Heilbr.), 9. Okt. Schadenfeuer.** Freitag vormittag brannten die Scheunen von B. Heil und Müller-Heil Wtw. nieder, außerdem ein Holzschuppen von Epöth.

**Wasserfesseln, 9. Okt. Totengräbers Tod.** Wäh- rend einer Beerdigung am Sonntag erlitt der frühere Eisen- gießer und derzeitige Leichenträger Adolf Graule einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Am Grab stürzte er, zum Schrecken der Trauerverammlung, tot zusammen.

**Müllingen, Ost-Heilbr., 9. Okt. Diebesbande.** Die Gendarmerie und Schutzmannschaft nahm eine fünfköpfige Diebesbande aus Müllingen fest, die die Felder beraubt hatte und damit Handel trieb. Die Diebe leisteten heftigen Wider- stand.

**Tübingen, 9. Okt. Lebensmüde.** Der ledige Bank- beamte Erwin Ludwig aus Asperg hat sich erschossen. Schon mehrere Jahre an Schwermut leidend, hatte der Un- glückliche zuerst hier die Rechte und Staatswissenschaften stu- diert, mußte aber wegen seiner Krankheit das Studium auf- geben und trat dann in Stuttgart auf der Darmst. Bank ein.

**Schweningen, 9. Okt. Zusammenstoß.** Bei der Ausfahrt ist der um 7 Uhr abends abgehende Personenzug nach Schweningen auf einen rangierenden Zug gestoßen, zertrümmerte einen Güterwagen und warf denselben aus dem Gleis. Mit Klänscher Verspätung konnte dann der Schweningener Zug ausfahren. Verletzt wurde niemand, der Materialschaden ist bedeutend.

**Mechtersen, 9. Okt. Brand.** Sonntag mittag drohte im alten Schulhaus infolge Ofendefekts ein Brand auszubrechen. Ein Teil der Akten im Grundbuchzimmer ist verbrannt, jedoch konnte das Feuer dann rasch gelöscht werden.

**Ulm, 9. Okt. Christlicher und unehrlicher Fin- der.** Auf dem hiesigen Bahnhof fand eine Person 1000, eine andere 3000 Mark. Die erstere lieferte den Fund ab, die zweite hat man nicht wiedergelesen.

**Laupheim, 9. Okt. Mißpantjherei.** Vom Schö- fengericht wurde eine verheiratete Pauersfrau zu 2 Tagen Gefängnis und 30 000 M G-Strafe, die Magd zu 1 Tag und 500 M Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 10 Tage Gefängnis und 40 000 M bezw. 300 M Geldstrafe beantragt.

**Stuttgart, 9. Okt. Hochwasser.** Infolge des anhalten- den Regens zeigt der Neckar wieder einen hohen Wasserstand. Die Jagst ist am Samstag nacht bei Ellwangen über die Ufer getreten.

**Stuttgart, 9. Okt. Gasvergiftung.** In einem Hause der Hänglerstraße wurde ein 72 Jahre alter Mann tot auf- gefunden. Er hatte einen in seiner Wohnung befindlichen, schon längere Zeit nicht mehr benutzten Gasofen angezündet und sich daneben gesetzt. Der Leitungsschlauch hatte einen ca. zwei Zentimeter langen Riß, aus dem Gas ausströmte und den Tod des Mannes herbeiführte.

**Eine Bahnsteigkarte 2 M.** Zur Erleichterung der Schaffer- abfertigung und mit Rücksicht auf den Mangel an 50 M- Stücken wird der Preis der Bahnsteigkarten vom 10. Oktober ab auf 2 M erhöht. — Die amtlichen Preiserhöhungs-Begrün- dungen der Eisenbahn lauten an Klaffsch zu werden.

**Neckarsulm, 9. Okt. Reicher Herbstregen.** Von einem 74 Jahre alten Weinberg in der Größe von einem hal- ben Morgen erntete ein Weingärtner 2350 Liter Wein, ein Ertrag, der jedenfalls selten erreicht wird.

**Vom Oberland, 9. Okt. Ruhernte.** Die Ruhernte fällt heuer gut aus. Von den Landwirten wird verschiedentlich be- stätigt, daß die Rüsse im allgemeinen größer sind als sonst. Auch die Qualität ist recht befriedigend.

## Allerlei

**Hindenburg ein Preisamann.** Die preussische Regierung hat auf ergangene Aufforderung, des 75. Geburtstags Hin- denburgs in den Schulen zu gedenken, die Antwort erteilt, sie müsse den Gedanken ablehnen, da Hindenburg Privat- mann und die Stimmung in weiten Volkskreisen gegen Hin- denburg sei. — Wenn wir uns recht erinnern, hat keiner Zeit Hindenburg Ostpreußen von den Russengreueln befreit und damit auch Berlin gerettet.

**Die Erinnerungen Bülow's.** Die Zeitungsmeldung, daß Fürst Bülow beabsichtige, seine Erinnerungen zu veröffent- lichen, wird als unzutreffend bezeichnet.

**Denkmal in freudem Land.** In Buenos Aires wurde im Anwesenheit von über 3000 Personen auf dem deutschen Friedhof ein Denkmal für die im Krieg gefallenen Deutschen aus Argentinien eingeweiht.

**Eine unverhoffte Freude** erfuhren die Angestellten der Klavierfabrik Geißler in Zeitz, als jedem Mann 5000 Mark ausbezahlt wurden. Das Geschenk rührte von einem ameri- kanischen Geschäftsfreund der Firma her.

**Gebirgsunglück im Allgäu.** Bei Gebirgsübungen der Ge- birgstruppen von Memmen und Lindau stürzten zwei Sol- daten mit ihren Maultieren in eine Schlucht. Der eine von ihnen wurde getötet.

**Ueberschwemmung.** Die Flüsse des mittleren Schwarz- walds führen infolge des andauernden Regens Hochwasser. Besonders an der Kinzig ist eine erhebliche Schädigung der Kartoffelernte eingetreten.

**Diebstahl.** Auf der Alm Hauchenberg bei Immenstadt wurden nachts 5 Stück Jungochsen und 2 Kühe des Landwirts Red von Wilhams geschlachtet. Die Diebe ließen das Fleisch liegen und nahmen nur die Häute mit.

In einem Tanzhaus in Schwabing (Oberbayern) wurde einem Herrn die Brieftasche mit 150 000 Mark Inhalt ge- stohlen.

Auf der Straße Immenstadt-Lindau wurde einem Herrn und einer Dame aus dem Schnellzug aus der Reisetasche ein Scheel über 50 000 M, 500 Schweizer Franken in Papier und weitere größere Geldebeträge im Gesamtwert von über 200 000 M gestohlen. Die Täter wurden in der Person eines 19jährigen Kaufmanns aus Bonn und eines 19jährigen Kellners aus Wien alsbald verhaftet.

**Verhaftung.** In Memmen i. A. wurde der Direktor der

Zweigniederlassung der Firma Barbarino u. Kisp, Kolonial- warenhandlung in München, Gustav Mattern, verhaftet. Er soll Veruntreuungen im Betrage von weit über eine Mil- lion begangen und das Geld in verschwenderischer Lebens- weise vergeudet haben.

**Goldsmuggel.** In Salzburg wurden bei der Nachschau im Exportzug große Mengen von Goldwaren gefunden, die in geheimen Behältnissen über die deutsche Grenze geschmug- gelt werden sollten.

**Strenge Strafe für Milchpantjher.** Zwei Milchpantjher wurden von der Strafkammer in Eberfeld zu 6 bezw. 1 Monat Gefängnis und je 15 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Cholera in Japan.** In Tokio ist die Cholera ausgebrochen. Bis jetzt sind 15 Personen gestorben.

**Ein 35stündiger Flug.** Nach einer Havasmeldung aus Santiago de Chile sind zwei amerikanische Fliegeroffiziere, die einen Flug über den Ozean ausführen wollten und durch den Rebel davon abgehalten wurden, sich aber gleichwohl in der Luft hielten, nach 35 Stunden 18 Minuten gelandet. Die Leistung stellt eine Höchstleistung dar.

Die älteste Zeitung. Vor kurzem ist eine Patriarchin unter den Zeitungen eingegangen, die vor 1000 Jahren in Peking gegründet wurde, „Peking Gazette“. Noch älter, das älteste Jour- nal der Welt überhaupt, ist das Peking Blatt „Ting Pao“, das bereits seit 1200 Jahren erscheint. Es bestand bereits 800 Jahre vor der Gründung der ersten europäischen Zei- tung, „Ting Pao“ wird jetzt in Buchform ausgegeben.

**Hindenburgs Geburtstagsfeier.** Der 75. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurde in Hannover festlich begangen. In der Morgenfrühe brachte der Männer- gesangverein ein Ständchen und ließ dem Jubilar die Er- nennung zum Ehrenmitglied überreichen. Abordnungen von Offizieren, Studenten und Landwirten, die Festgaben über- brachten waren aus verschiedenen Orten des Reichs er- schienen, die Hochschulen von Hannover schlossen sich an. Die Zahl der Blumenpenden und Glückwunschschriften war außerordentlich groß. Vormittags empfing der Feldmarschall die Vertreter der bürgerlichen Zeitungen der Stadt Hannover, mit denen er sich lange im Arbeitszimmer unterhielt. Hinden- burg sagte u. a.: „Die große Zeit Deutschlands muß wieder- kommen, Deutschland kann nicht immer in Schimpf und Schande bleiben. Auf die Güte unserer Nachbarn darf man allerdings nicht vertrauen, sondern Deutschland muß sich selbst helfen, dann wird auch Gott ihm helfen. Große Männer müssen wiederkommen und Taten vollbracht werden. Mit Redensarten ist noch keine Nation groß geworden. Vor allem müssen wir Männer haben, die die außenpolitischen Momente richtig auszuwerten verstehen. Allerdings ist es sehr schwer durchzukommen, aber es kann auch sehr schnell gehen. Von 1806 an haben wir z. B. nur 6 Jahre gebraucht.“ Ueber seinen kürzlichen Aufenthalt in Bayern erzählte der Feld- marschall: „Ich habe mich in Bayern sehr gut erholt und ge- sehen, daß ich auch noch Berge steigen kann. Ich bin auf die Jagd gegangen und habe Gemen gejagt. Im übrigen habe ich mich gefreut über den herrlichen vaterländischen Geist des bayerischen Volkes. Ich habe die Gewissheit mitgenom- men, daß Bayern treu zum Reiche hält, und die Behaup- tung, Bayern wolle von ihm abfallen, ist eine Verleumdung.“ Im ganzen sind über 16 000 Postsendungen und fast 3000 Telegramme bei Hindenburg eingelaufen.

**Schneefall.** Im Riesengebirge (Schlesien) sind starke Schneefälle eingetreten.

**Der Durst der Besatzungstruppen.** Die Besatzungstruppen haben, wie von den Blättern mitgeteilt wird, im Rechnungs- jahr 1921 an deutschen Weinen geschluckt für 118 777 648 M und dazu über 124 000 Flaschen Sekt. Die Zahlung ist ver- folgt auf Grund der Bots, die die Truppen bei den Küsten auf Grund ihrer Steuerfreiheit in Zahlung geben müssen. Nicht mitgezählt wurden natürlich die ebenfalls zollfrei ein- geführten und von ihnen konsumierten Auslandsweine. Der Reichsfiskus erleidet dadurch einen Verlust von 20 Millionen Mark. Der Verlust an Biersteuer beträgt 90 000 M, der Verlust an Tabaksteuer 2 Millionen Mark.

**Ein süßes Geschenk.** Die Zuckerfabrik Calbe a. S. hat für die Bevölkerung 360 Zentner Zucker zum Preis von 16 Mark für das Pfund zur Verfügung gestellt.

**Was der Herzmuskel leistet.** Der erwachsene Mensch trägt normaler Weise etwa 5 Liter Blut in sich. Diese Menge bewegt der Herzmuskel in einer halben Stunde 72mal durch den Körper, er befördert also, wie eine Pumpe, in dieser Zeit 360 Liter Blut durch die Herzkammern und die Adern. Diese Leistung ist erstaunlich, sie führt aber bei Nachdenken auch zu Gemüte, daß man nicht gut daran tut, dem un- ermüdbaren Organ durch übermäßige Anstrengung oder un- mäßigen Genuß narkotischer Gifte noch größere Leistungen zuzumuten.

**Der Wiener Hausbesitzerstreik** ist im Sand verlaufen, da der Magistrat das Abperren des Wassers und der elektrischen Treppenbeleuchtung verboten und angeordnet hat, daß abgeperrte Leitungen durch Wachmannschaften auf Kosten der Hausbesitzer wieder eingerichtet werden sollen. Nur in einigen Häusern der Vororte konnte die Streikmaßregel auf kurze Zeit angewendet werden. Die Regierung versprach den Hausbesitzern, sich ihrer Not anzunehmen zu wollen, von Abperrung und dergleichen dürfe aber keine Rede sein. Die Hausbesitzer glauben sich mit dem Versprechen nicht be- zügen zu können.

**Unverwartet zum Millionär geworden.** In Hamburg war der Hauseigentümer Heilmann des unerlaubten Haltens eines Spielklubs angeklagt gewesen. Im Verlauf des Ver- fahrens war außer den Spielgeräten auch ein größerer Ver- trag in Dollar und englischen Pfund beschlagnahmt worden. Das Reichsgericht hob diese Beschlagnahme auf. Heilmann ist durch die inzwischen eingetretene Markenerwertung nun- mehr mehrfacher Millionär geworden.

**Ein Riesenschaden** wurde dieser Tage durch einen großen Brand auf dem Wulffschen Gut in Langenbrück bei Schwand- dorf (Oberbayern) verursacht, wo mehrere Scheuern ein- geäschert wurden. Dem Feuer fielen dabei zum Opfer 500 Zentner Gerste, 400 Zentner Weizen ungedroschen, 300 Ztr. Heu, 40 Ztr. Kleefamen, ferner landwirtschaftliche Geräte und Maschinen im Gesamtwert von 15 Millionen.

**Schwerer Kirchenraub in Kanlen.** Wie der „Kantener Bote“ mitteilt, ist in einer Kirche in der Nähe Kantens ein Einbruch verübt worden. Eine silberne Monstranz, eine sil- berne Christusfigur usw. wurden gestohlen. Der Schaden be- trägt mehrere Millionen.

**Das kommt davon.** Vor einigen Monaten war in Ber- lin der Direktor der Reichsreuehandelsbank, Moravits und Frau, sowie die Ehepaare Adler und Förster, wegen ganz gemeiner, aber sehr belangreicher Ladendiebstähle in Haft genommen worden. Da die beiden Leute „nicht staub- verdächtig“ erschienen, wurden sie wieder auf freien Fuß ge- setzt. Diese Freiheit haben die drei Raub- missethäter zu

dem Ladendiebstahl benutzt. Die Gerichtsbehörde wird sich nun doch die Frage vorzulegen haben, ob der Flüchtver- dacht der Hauptgesichtspunkt im Untersuchungsverfahren gegen eine solch ehrenwerte Gesellschaft ist.

Die Kezefeste der „Valuta“. Vor einigen Tagen gebachte ein junger Monteur aus Chemnitz, nachdem er seine Arbeit in dem Grenzort Klinaenthal beendet, sich ein schotes Pilsener zu leisten, und begab sich zu diesem Zweck nach dem dicht an der Grenze liegenden tschechoslowakischen Markthaus. Neben dem Bier mundete ihm ein Frühstück und zwei gute Zigarren. Die Zecher betrug 16 Kronen 30 Heller. „Schön, und in deutschem Geld?“, „Bittschön — 825 Mark! Leichen- blas wurde der unternehmungslustige Chemnitzer; er war ge- nügtigt, für die größere Hälfte der Zecher — 400 Mark hatte er bei sich — noch seine Uhr als Pfand zu hinterlegen, und schwor, nie wieder Pilsener im Erzeugungslande zu trinken. — Ein im tschechischen Grenzort Klinaenthal wohnhafter Arzt gewann kürzlich auf ein Los der österreichischen Kommunals- lotterie 35 000 Kronen. Nach Abrechnung der Gebühren er- gabelt der glückliche Gewinner — 16 tschechoslowakische Heller!

Walzenburg, 8. Okt. In den wiewenigen der Herrl. Herrschaft ergab die Frühliese ein betriebendes Ergebnis. Für den Ernter wurden 15 000 M. erzielt. Trotz der schlechten Witterung haben sich die Trauben, insbesondere die späten, ziemlich gut erhalten.

Niederstellen im Vordach, 4. Okt. Der diesjährige Ertrag der Weinlese wird auf rd. 2500 Hektoliter geschätzt. Trotz des ganz un- günstigen Wetters haben sich die Reben gesund erhalten. Wenn natürlich die Qualität des Heurigen diejenige des vorjährigen Wei- nes nicht erreicht, so gibt es doch einen ganz trinkbaren Tropfen. Es haben sich daher schon viele Käufer angemeldet. Die Weinlese ist im Beginn, da das blaue Gewächs einen weiteren Aufschwung nicht verträgt.

## Wetter-Bericht

Die Störungen gehen zurück. Allmählich kommt in Süddeutsch- land der Hochdruck wieder auf, unter dessen Einfluß am Mittwoch und Donnerstag aufsteigendes, aber weiterhin kühles Wetter zu erwarten ist.

## Höchstes Glück.

Das höchste Glück, wie ich es kenne,  
Das meinem Leben Inhalt gibt:  
Ein Stückchen Erde, das ich Heimat nenne  
Und eine Mutter, die mich liebt!

## Handelsnachrichten

**Kollkurs am 9. Oktober 1921 (2247.70).**  
6500 Papiermark für ein Zwanzigmarkstück. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 9. bis 15. Oktober zum Preise von 6500 M für ein Zwanzigmarkstück, 3250 M für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. — Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 9. Oktober ab bis auf weiteres zum 15fachen Betrag des Nenn- werts.

Der Wert der Mark im Ausland. Für 100 M wurden Ende voriger Woche gezahlt in Zürich 0,2425 (vor dem Krieg 125,50 Franken, Amsterdam 0,1200 (59,20) Gulden, Kopenhagen 0,25 (86,80) Kronen, Stockholm 0,18 (88,80) Kronen, Wien 385,00 (117,80) Kronen, Prag 1,23 1/2 (117,80) Kronen, London 0,25 (97,80) Schilling, Newyork 0,0463 (23,80) Dollar, Paris 0,6006 (125,40) Franken, Rom 1,07 (123,45) Lire.

Die schwedische Schuld des Reichs an diskontierten Reichs- schatzanweisungen ist im letzten Septemberdrittel von 89,7 Mill. Mk. auf 450 Millionen gestiegen.

Der Mehlpreis. Die Südd. Mählenervereinigung setzte den Preis heute auf 15,300 M fest, doch waren die Mühlen zu diesem Preise nicht am Markt. Wir hörten dagegen Preise von 16,800—17,500 M. An der Stuttgarter Landesproduktionsbörse bewegte sich der Preis zwischen 16,000 und 17,500 M.

Neue Erhöhung der Nahrungsmittel. Die Betriebsgesellschaft Deutscher Baumwoll-Nähmaschinen-Fabriken hat, wie die „Welt- Woche“ erzählt, den Zuschlag auf die Wisse vom 21. 8. 22 mit Ver- bindung vom 6. Oktober ab um 30 auf 105 v. H. erhöht.

Erneute scharfe Preissteigerung am Futtermarkt, 7. Okt. But- ter. Die Preise müssen weiterhin um 20 M erhöht werden, da trotz der hohen Preise der Konsum nicht nachläßt und die Zufuhren zur Bedienung nicht ausreichen. Die heutige amtliche Notierung ist das Pfund 1. Sorte 225 M, 2. Sorte 255—265 M.

Weltere Erhöhung der Margarinepreise. Die niederrheinischen Margarinefabrikanten haben den Margarinepreis für die kom- mende Woche am 40 M das Pfund heraufgesetzt. Die billigste Sorte stellt sich dadurch auf 208 M das Pfund.

Stuttgarter Börse, 9. Okt. Wie bei den von neuem anziehenden Devisenpreisen nicht anders zu erwarten war, verkehrte die Börse heute in fester Haltung. Es herrschte wieder rege Nachfrage nach allen Werten und die Kurse zogen auf der ganzen Linie an. Der Markt der Festverzinslichen lag ruhig. Württ. Vereinsbank.

Stuttgarter, 9. Okt. Landesproduktionsbörse. Es notier- ten per 100 kg. ab württ. Station: Neuer Weizen je nach Leistung 8000—10 000 M (5200—7000 M), neue Sommergerste je nach Qua- lität und Provinz 6500—8000 M (5000—6500 M), neuer Roggen 7500—8500 M (5200—5800), Hafer 7000—8000 (5000—6000), Weizenmehl Nr. 0 16 000—17 500 (10 500—12 000), Brotmehl 15 400—16 800 (9800—10 050), Kleie 4500—5000 (3800—3500), Weiz 1900—2000 (1300—1500), druckgepreßtes Stroh 2000—2200 (1500 bis 2000) Mark.

## Märkte

Ulm, 9. Okt. Dem Schweinemarkt waren 97 Milch- schweine zugeführt. Der Handel gestaltete sich mittel, Preis 2200 bis 3400 M für das Stück.

Vödingen, 9. Okt. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 200 Milchschweine. Der Handel war lebhaft. Alles wurde ver- kauft. Der Preis für das Stück betrug 2300—4200 M. — Auf dem Obstmarkt kosteten Tafeläpfel das Pfund 5—6 M, Birnen 2 bis 3 M, Zwetschgen 2—2,50 M, saure Mostäpfel 200—500 M, süße Mostäpfel 180—220 M, Mostbirnen 90 bis 150 M und Wrat- birnen 350—500 M. Zugeschrieben waren etwa 2500 Zentner.

Semzingen, 7. Okt. Dem gestrigen Viehmarkt waren zu- geführt: 9 Zugochsen, 6 Kuhkälber, 2 Schlachtkälber, 6 Kinder. Der Handel war flau. — Der Schweinemarkt hatte Zufuhr von 6 Län- dern und 115 Ferkeln. Der Preis für Ferkel betrug 1800 bis 3000 Mark. Der Handel war lebhaft.

Wurzach, 9. Okt. Getreidepreise. Es gelten Gerste 3000 M, Hafer 3000 M, Heu 800—860 M und Stroh 200 M pro Zentner.

Stuttgart, 9. Okt. Mostobstmarkt. Auf dem Nordbahnhof waren in der Zeit vom 7. bis 9. Oktober 74 Wagen zugeführt, davon 71 aus Württemberg und 3 aus Bayern. Preis pro Wagon (10 000 kg.) 64 000—60 000 M, im Kleinverkauf 370—430 M der Ztr. Die derzeitigen Stuttgarter Marktpreise sind niedriger als die in den meisten Erzeugergebieten.

Kollnburg, 9. Okt. Hopfenbericht. In der letzten Woche wurden rund 50 Ballen Hopfen abgewogen in der Provinz von bisher 20 000—23 000 M.

Tübingen, 9. Okt. Holzpreise. Buchenholz gefügt und ge- spalten kostet 350 M pro Zentner. Ein Raummeter kommt also auf über 4000 M.

Wettingen Ost-Heilbr., 7. Okt. Die Sommerschafwelle der hiesigen Gemeinde für 120 Schafe wurde auf den Sommer 1923 um 282 000 Mark verachtet.



# Notiales.

Wildbad, den 10. Okt. 1922.

— Einen schönen Erfolg erzielte gestern im 3. Verbands-Wetsspiel die Wildbader Fußball-Mannschaft in Arnbach. Der Platz, der herrlich mitten im Walde liegt, war trotz des anhaltenden Regens noch gut spielfähig, was bei dem hiesigen im Tal gelegenen nicht der Fall ist und dürfte dies somit wiederum sehr für die Anlage des Sportplatzes auf dem Sommerberg sprechen. Gleich nach dem Anspiel von Arnbach wurde von Wildbad der Ball abgenommen und der Gegner vorwiegend in seiner Platzhälfte zurückgehalten. Bei der Wildbader Elf entfaltete sich eine schöne Kombination, die bis zur 15. Minute 2 Tore einbrachte. Daran war nur zu kritisieren, daß eine geraume Zeit bloß auf dem rechten Flügel gespielt wurde. Einem weiteren Tor für Wildbad folgte nun ein solches für Arnbach, das für den Torwart unhaltbar eingedrungen wurde, vom Verteidiger aber eotl. durch Kopfball hätte verhindert werden können. Der weitere Spielverlauf brachte für Wildbad noch ein Tor, sodaß mit 4:1 zu Ungunsten des Gegners die Seiten gewechselt wurden. Nach halberzeit bei Arnbach größere Anstrengungen um mit Hilfe der nimmehr eingenommenen günstigeren Platzhälfte das Resultat zu verbessern. Es gelang ihnen auch noch ein Tor zu erzielen, dem aber Wildbad 2 weitere Erfolge gegenüberstellen konnte, sodaß das Spiel mit einem Resultat von 6:2 für Wildbad ausging. Der Schiedsrichter verdient besondere Anerkennung für seine reelle Spielleitung, die ihm auch durch das sportliche Verhalten beider Mannschaften erleichtert wurde. Nun einmal zur Wildbader Mannschaft. Der Torwart Brojahn (Reformschule) ist zweifellos der beste, der jemals das Wildbader Tor hütete. Die beiden Verteidiger Schmollinger und Schmid verstehen sich von Spiel zu Spiel immer besser und macht letzterer durch die Anleitungen des ersteren gute Fortschritte. In der Läuferreihe, mit dem besten Spieler der Mannschaft Wilhelm Keyler als Mittelläufer, muß der rechte Läufer Robert Metzinger unbedingt beibehalten sein, seine Leistungen wieder auf dieselbe Höhe zu bringen wie sie früher eine Zeit lang waren. Der linke Läufer Robert Kappelmann, der sich in kurzer Zeit von der 4. bis zur 1. Mannschaft emporgeschoben hat, verdient ein besonderes Lob und ist vorbildlich für die Spieler der übrigen Mannschaften. Der rechte Flügelmann Albert Bauer gibt sich viel Mühe, darf aber in seinen Leistungen noch nicht stehen bleiben. Der Mittelstürmer W. Rau und der Halbrechte A. Dettinger verleihen dem Sturm die nötige Durchschlagskraft.

Der Halbrinke Chr. Schupmaier, der in früheren Spielen immer Halbrechts war, hat sich in den beiden letzten Aufstellungen gut an seinen neuen Platz gewöhnt. A. Kempf als Linksaußen ist besonders mit seinen scharfen Flankenschüssen für die Torwächter ein gefährlicher Gegner. Ein besonderer Ansporn für die Mannschaft war auch, daß sich außergewöhnlich viele Zuschauer von Wildbad trotz der ungünstigen Witterung in Arnbach einfanden. Die zweite Mannschaft blieb der ersten nicht zurück und gewann ihr Spiel mit 3:1.

## Tabellen-Übersicht des 2. Bezirks der C-Klasse am 9. Oktober.

	Arnbach	Calmbach	Elmendingen	Röttingen	Ottenhausen	Wildbad
Arnbach	Vorssp. —	—	1:4	1:1	—	2:6
	Rücksp. —	—	—	—	—	—
Calmbach	Vorssp. —	—	3:4	0:0	2:0	—
	Rücksp. —	—	—	—	—	—
Elmendingen	Vorssp. 4:1	4:3	—	—	0:0	—
	Rücksp. —	—	—	—	—	—
Röttingen	Vorssp. 1:1	0:0	—	—	—	2:4
	Rücksp. —	—	—	—	—	—
Ottenhausen	Vorssp. —	0:2	0:0	—	—	4:2
	Rücksp. —	—	—	—	—	—
Wildbad	Vorssp. 6:2	—	—	4:2	2:4	—
	Rücksp. —	—	—	—	—	—
Torverhältnis	4:11	5:4	8:4	3:5	4:4	12:8
Punkte	1	3	5	2	3	4

## Etagen-Geschäft

**Frank**

Wäsche- und Aussteuer-Artikel  
Pforzheim, Westl. 29, 1. Etage.

## Der Rentierhof im Oktober

Wer über Fröhbruthühner verfügt, kann in diesem Monat die ersten Eier erwarten. Allerdings findet man auffällig viel Jungesflügel, das für sein Alter zu wenig entwickelt ist, eine Folge der kalten Witterung des Sommers. Die arroken Junghennen, die zuerst ans Meer kommen,

beachte man besonders, da die Erfahrung zeigt, daß sie die fleischigsten Eier legen und als zukünftige Zuchttiere den meisten Wert haben. Der Stall erfordert jetzt besondere Aufmerksamkeit. Hält man nur wenige Hühner, so sorge man für Beschattung des Schlafraumes. Man mache das Sitzgerüst nicht größer, als daß die Hühner bequem auf den Stangen Platz finden, bringe unter ihm ein Dungrett und an den Seiten Vorhänge an. Bei der Stallpflege ist besonders wichtig, daß alle Ritzen verstopft werden, durch die Zugluft eindringen kann, um Erkältungskrankheiten zu verhüten.

Bei den Enten handelt es sich darum, alles Ueberzählige vor dem Winter wegzuschneiden. Man nehme sie vom Wasser und sperre sie bei reichlichem Futter in einen Stall, wo die Mast meist nach 10 bis 14 Tagen beendet ist. — Der heutige Preis der Gänse, edern 1200 Pfennig erscheinen, auch die Wauerfedern zu sammeln; doch sollte man diese Federn von den Ruffedern getrennt halten. Nach beendeter Wauer sind die Federn in lauwarmem Seifenwasser zu waschen, auszuspülen, zwischen Tüchern trocken zu reiben und dann in der Sonne zu trocknen.

Der Kanarienzüchter sollte auch dem Sauerfutter Aufmerksamkeit widmen. Die größeren Blätter und Strünke der Kohlraben eignen sich besonders dazu. Sie werden mäßig fein geschnitten und mit etwas Salz derart in gut gereinigte Fässer gestampft, daß sich Lakt bildet. Der Salzgehalt soll aber nicht über 3 v. H. betragen, da sonst die Milchsäuregärung hintangehalten wird. Je nach der Wärme des Kellers ist das Futter in 4 bis 6 Wochen vergoren; man reiche es am besten gefocht.

Die Vorbereitung der Ziegen auf die Zucht erfordert sehr sorgfältige Pflege. Man gebe zur Anregung etwas Hafer, lasse die Tiere sich fleißig bewegen und beizelle sorgsame Hautpflege. Das Austreten von Läusen im Spätherbst kommt oft vor. Zur Vorbeugung sollte man die Tiere sorgfältig reinigen, findet man Läuse, so bereite man eine Salbe aus 100 Tropfen Kreolin und reibe damit die befallenen Stellen ein, wende aber im Winter keine Bäder an.

## Mobilmachung Rußlands?

London, 9. Okt. „Daily Telegraph“ erfährt, die Sowjetregierung bereite die allgemeine Mobilmachung vor.

## Lügen-Poincaré

Paris, 9. Okt. In einer Versammlung in Valenciennes sagte Poincaré: Der Frieden wäre nie gestört worden, wenn Frankreich nicht von Deutschland angegriffen worden wäre. Der härteste und kostspieligste Krieg sei durch den mildesten und liberalsten Frieden abgeschlossen worden.

## Clond George amtsmüde?

London, 9. Okt. In politischen Kreisen taucht wieder das Gerücht auf, Clond George sei „amtsmüde“.

## Öffentl. Brotversorgung.

I. Auf Grund der Verordnung über die öffentliche Brotversorgung vom 8. September 1922 (R.G.Bl. S. 723) sind Personen, deren steuerpflichtiges Einkommen für das Kalenderjahr 1921 für die alleinlebende Person 30 000 M. für den Haushaltsvorstand 30 000 M., zuzüglich 15 000 M. für jeden in einem gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen überstiegen hat, vom 18. Oktober 1922 ab nicht mehr versorgungsberechtigt. Das Gleiche gilt für Personen, deren Einkommen, ohne daß eine vollständige Einkommensteuerpflicht für das Kalenderjahr 1922 bestand, die oben genannten Sätze überstiegen hat.

Wer nachweist, daß sein Einkommen im Wirtschaftsjahr 1922/1923 das Vierfache des Einkommens nach Absatz I nicht übersteigt, bleibt versorgungsberechtigt.

Befinden sich in einem Haushalt neben dem Haushaltsvorstand weitere Personen, die selbständig einkommensteuerpflichtig sind, so sind sie für die Feststellung der versorgungsberechtigung nicht als Haushaltsangehörige, sondern als alleinlebende Personen zu betrachten. Eine Ausnahme hiervon gilt bezüglich der Dienstboten, diese gehören zu den im gemeinsamen Haushalt verpflegten Personen.

II. Diejenigen Personen, welche nach Absatz I keinen Anspruch auf die öffentliche Brotversorgung haben, werden angefordert, dies der zuständigen Gemeindebehörde bis spätestens 11. Oktober ds. Js. unter Mitgabe der vom 16. Oktober 1922 ab geltenden Brot- und Vieharten und unter Angabe der Gesamtzahl der Haushaltsangehörigen, welche aus der öffentlichen Brotversorgung auszuscheiden haben, anzuzeigen.

Wer die öffentliche Brotversorgung in Anspruch nimmt, ohne versorgungsberechtigt zu sein, wird nach § 49 Abs. 1 Ziffer 3 R.G.Ges. mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 500 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft, soweit nicht nach anderen Vorschriften eine schwerere Strafe derwirkt ist.

III. Nach Ablauf der Meldefrist haben die Gemeindebehörden an Hand der ihnen zugänglichen Unterlagen zu prüfen, ob und inwieweit etwa der Anzeigepflicht nicht Folge geleistet worden ist und gegebenenfalls das etwa weiter Erforderliche zu veranlassen. Durch Vormerkung in den Abgabekarten ist Vorkehr zu treffen, daß künftig die Abgabe von Wehl- und Brotarten an die von der öffentlichen Brotversorgung ausgeschlossenen Personen unterbleibt. Bis spätestens 20. Oktober 1922 ist der Geschäftsstelle des Kommunalverbands anzuzeigen, wieviele Personen auf Grund der eingangs erwähnten Verordnung aus dem Kreis der versorgungsberechtigten ausgeschieden sind.

IV. Ausländer dürfen Wehl- und Brotarten nur dann erhalten, wenn sie den Nachweis erbringen, daß ihr Einkommen die in I Absatz 1 oder 2 festgelegte Grenze nicht überschreitet.

Reuenbürg, den 4. Oktober 1922.

Kommunalverband:

Oberamtmann Wagner.

Zur Beachtung bekannt gemacht.

Wildbad, 7. Oktober 1922.

Stadtschultheißen-Amt.

## Oberamtsgeometer Haigis

wurde mit Wirkung vom 1. Okt. ds. Js. ab als Oberamts-Geometer für Wildbad, Calmbach, Höfen und eine Anzahl anderer Bezirksorte ange stellt. Alle Gebühren und Auslagen für Vermessungsarbeiten jeder Art fließen künftig in die Amtskörperschaftskasse, die ihn besoldet.

Wildbad, den 9. Oktober 1922.

Stadtschultheißenamt: Voegner.

## Meisterprüfung.

In nächster Zeit beginnt an der Gewerbeschule ein Vorbereitungskurs

zur Meisterprüfung. Außer den zur Prüfung Angemeldeten können auch solche Handwerker teilnehmen, die die Prüfung nicht ablegen wollen.

Besprechung wegen Lehr- und Stundenplan: Samstag, den 14. Oktober, nachmittags 4 Uhr Neue Schule. Professor Steuerer.

Von heute mittag 2 Uhr ab am Bahnhof

## prima Silberkraut.

Romano Chieregato.

## Gutes Wohnhaus auch Villa

nur mit Garten, gegen bar zum Selbstbeziehen zu kaufen gesucht. Auf Wunsch 5 Zimmer-Tausch-Wohnung Stuttgart-Centrum. Angeb. unt. S. 6. 891 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

## Mandolinclub Wildbad.

Morgen Mittwoch abend 7/8 Uhr im Lokal (Ratskeller)

Prima

## Gauerkraut

bei Bender & Söhne.

## Gummistempel Stempelkissen

liefert stets reich und billig

## Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

## Alte Briefmarken

einzelne, auf Briefen u. Sammlungen kauft zu guten Preisen Sammler.

Angebote an J. Frommel, Stuttgart, Arcuesstr. 5.

## Musik-Berein Wildbad.

Die diesjährige ordentliche

## General-Versammlung

findet am Donnerstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr im Gasth. „Wilden Mann“ statt.

Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Etwasige Anträge wollen spätestens bis Mittwoch abend beim Vorstand Kollisch gemacht werden.

Der Ausschuss.

Soweit Vorrat anreicht kann ich noch zu folgenden Preisen anbieten:



Borrind-Herrenstiefel	40/40	4127 Mk.
Rindchevreau-Herrenstiefel	40/40	4383 "
Rindchevreau-Halbhuhe	40/40	3636 "
Borrind-Damenstiefel	38/42	3269 "
Borcalf-Damenstiefel	38/42	3817 "
Borcalf-Halbhuhe	38/42	3037 "
Cavaller-Spangenhhuhe	38/42	2972 "

## Schuhhaus Hermann Luz.

Mechanische Reparatur-Werkstätte.

## Adolt Stern, Wildbad

Telephon 104

Tuchhandlung

Maß-Anfertigung eleganter Herren-Bekleidung. Verwendung erstklassiger Zutaten.

Großes Lager in Herrenstoffen. Verkauf auch meterweise.

Bei Husten, Heiserkeit, Lungenleiden trinkt **Hama-Tee**. Bei Magenbeschwerden aller Art, saurem Aufstossen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit etc., nimm **Hama-Magentropfen**. Vorrätig in der Stadt-Apotheke.

